

Bote von der Jubel.

(Wochenblatt.)

Wittig & Wilm
am Ringen
Carl Gaus

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig fl. 4.— Halbjährig „ 2.— Vierteljährig „ 1.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen , (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Bezugs-Preise für Waidhofen: Ganzjährig fl. 3.60 Halbjährig „ 1.80 Vierteljährig „ .90 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.
---	---	--

Nr. 48. Waidhofen a. d. Ybbs, den 30. November 1889. 4. Jahrg.

Die Landesfinanzen.

Am 20. November schloß der n.-ö. Landtag seine letzte Session der VI. Wahlperiode. Das nächste Jahr wird einen neuen Landtag besammeln finden. In den vorangehenden Wahlen wird die Finanzwirtschaft des verfloßenen Landtages einer Kritik unterzogen werden, welche wohl schwerlich immer von dem Wahlsprüche: „De mortuis nihil nisi bene“ zu deutsch: „Ueber die Todten nichts als Gutes“, durchdrungen sein wird. Schon bei Lebzeiten des Verbliebenen hat es Schreckmayer gegeben, welche von der schlechten Finanzlage fagelten, weil der Landtag nicht unbesonnen in den Bewilligungsfächer griff und die Landeskreuzer der Steuerträger leichtsinnig verzettelte, und Leute, die mit hämischer Schadenfreude auf eine Million Deficit hinwiesen und sich darauf freuten, wie sie die „liberale“ Wirtschaft würden geißeln können. Aber die einen haben sich zu früh geschreckt, die anderen zu früh gefreut.

Die Finanzlage des Landes Niederösterreich ist nicht bloß nicht schlecht, sondern eine vollkommen befriedigende. Wenn es auch richtig ist, daß das Erfordernis für das Jahr 1890 . . . 7,448,667 fl. u. die Bedeckung a. d. laufend. Einnahmen nur 6,761,405 fl. beträgt und sich ein Abgang von 687,262 fl. ergibt, so kann dieser Abgang aus den sogenannten Kassabeständen, welche am 2. September 1889 1,019,925 fl. betragen, ohne Umlagerhöhung gedeckt werden. Diese Kassabestände sind nämlich Gebrauchsüberflüsse, welche mit ein Vermögen des Landes bilden und als Baarmittel in größerer oder geringerem Maße vorhanden sein müssen, weil das Land allenthalben Vorschüsse und Vorauszahlungen zu leisten hat. Es besteht also wohl ein Bedeckungsabgang durch laufende Einnahmen, aber nicht ein Deficit im strengen Sinn, welches durch neue Zuflüsse — wie erhöhte Umlagen — gedeckt werden müßte.

Wohl ist richtig, daß die Ausgaben des Landes sich im raschen Steigen befinden. Die meisten Ausgaben, bei welchen dieß am meisten auffällt, sind solche, welche auf Gesetzen und Vorschriften beruhen, welche nicht geändert werden können. So nehmen die Krankenverpflegskosten, die Findlingsverpflegskosten, besonders die Irrenverpflegskosten von Jahr zu Jahr zu, die Ausgaben für den Landesarmenverband, die Zuschüsse zu den passiven Bezirksfondfonds und zur Lehrerpensionskasse steigen von Jahr zu Jahr, die Landesanstalten, sowohl im Sanitäts-, Sicherheits- und

Unterrichts-Wesen müssen fort und fort vermehrt und vergrößert werden, die Ausgaben für Straßen- und Fluß-Regulirungen wachsen naturgemäß mit der Entwicklung des Straßennetzes und der Regelung der Flußläufe.

Aber dennoch sind die für die regelmäßig wiederkehrenden Bedürfnisse des Landes bestimmten Auslagen, wenn die Auslagen für Investitionen und Schuldentilgung abgerechnet werden, wesentlich geringer als die Einnahmen des Landes.

In dem Voranschlage für das Jahr 1890 sind Auslagen für Investitionen von bleibendem Werthe, die das Vermögen des Landes also erhöhen, mit 559,500 fl. und für Schuldentilgungen (einschließlich der Grundentlastung) mit 2,249,986 fl. enthalten. Es hat also nichts Beunruhigendes, wenn so colossale Leistungen nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, sondern zu Heranziehung der Kassabestände nöthigen. Hierzu kommt noch, daß mit dem Jahre 1895 das Grundentlastungsgeßchäft abgewickelt sein wird, nach dessen Beendigung nach einem äußerst vorsichtigen Ueberschlage ein weiterer baarer Kassastand von 2,400,000 fl. als Ueberschuß verfügbar bleiben wird. Es werden aber in 5 Jahren aber auch die 2 kr. Landesumlage für den Grundentlastungsfond mit jährlich 720,000 fl. gleichfalls für weitere Landeszweckverfügbar werden, abgesehen davon, daß auch die Einnahmen des Landes, wenn auch langsamer, doch stetig mit der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und der Zunahme der Steuer-Vorschreibungen wachsen; dabei darf nicht aus den Augen gelassen werden, daß Niederösterreich unter allen Kronländern die niedrigsten Steuerzuschläge einbeht, deren Erhöhung nach dem Vorausgeschichten wohl nicht in Aussicht steht.

Der gerechte Beurtheiler wird aber auch ins Auge fassen, was der Landtag innerhalb seiner sechsjährigen Wirkksamkeit geschaffen hat: Die Naturalverpflegsanstalten, welche musterbildig für alle Kronländer wurden, eine Zwangsarbeitsanstalt für 1000 Zwangslinge, zwei Corrigendaanstalten, den Landesarmenverband, der heute schon den Gemeinden die Armenlast in der Höhe von 170,000 fl. abnimmt, drei Siechenhäuser, eine neue Irrenanstalt zu Kierling, eine Blindenschule, welche arme Landesfinder unentgeltlich erzieht, eine Taubstummenschule, Landeshypothekenanstalt und Raiffeisenkassen, abgesehen von den Unterrichtsanstalten und namhaften Straßen- und Brückenbauten und der höchst erspriechlichen Neugestaltung des Straßensystems durch die Einbeziehung der wichtigeren Gemeindeftraßen in die Verwaltungen der Concurrenzen, wodurch gleichfalls eine wesentliche Entlastung der Gemeinden erfolgen wird.

Es wird zwar immerhin Leute geben, welche auch diese erspriechliche Thätigkeit bekriecheln werden, der verfloßene Landtag wird aber diese Kritik vor der Geschichte bestehen können.

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn. „Es liegt etwas in der Luft und so wie bisher kann es nicht weiter gehen!“ meinte unlängst Abg. Prof. Suez und es geht doch weiter. Im böhmischen Landtage, der heuer so reich an erregten u. bewegten Scenen ist, gab es noch kurz vor der Vertagung einen Auftritt, wie er trotz allen Ausritten noch nie da war. Bei der Beratung des Landesvoranschlages: Post Museum, wies der jungtschechische Abgeordnete Schil darauf hin, daß bei den Medaillon-Bildern, welche das neue Museum schmücken, dasjenige von „Fuß“ fehle! Redner spricht eingehend über die Bedeutung Hieronymus Hufens. Nur der Clerus und der conservative Adel seien schuld, daß das Bild von Fuß nicht angebracht wurde. (Rufe links: Schmach ihnen!) Früher habe man auch die Jungfrau von Orleans als Kegerin behandelt, preist sie aber jetzt als Heilige. (Stürmischer Beifall links, Heiterkeit rechts.) Der Redner beantragt, der Landesauschuß sei aufzufordern, auch für ein Fuß-Bild am Museums-Gebäude zu sorgen. Dieser Antrag wird von sämmtlichen Jungtschechen und vielen Alttschechen unterstützt. — Theologie-Professor Borovy erklärt unter großem Lärm: wenn Fuß bloß Protestant gewesen wäre, so hätte ich nichts gegen die beantragte Ehrung seines Namens, aber er war der Urheber des Aufstandes gegen die Kirche, er war die Verkörperung des Widerstandes gegen die katholische Kirche. Die große Mehrheit der Katholiken würde gegen die Verherrlichung des Andenkens Fuß sein. (Wachthay ruft: „Wir wollen die Verherrlichung! Wir sind Katholiken!“ Ein großer Lärm bricht los: der Redner sucht vergebens sich verständlich zu machen. Der Oberst-Landmarschall, den bisher Bürgermeister Scholz vertreten, tritt ein und handhabt mit Macht die Stocke, das Geschrei mit seiner Stimme überhörend und Ruhe gebietend.) Borovy spricht hierauf weiter: Wenn Fuß nicht gewesen wäre, so hätte Böhmens Blüthe, wie sie unter Karl IV. begonnen, sich weiter entwickelt. Welchen ununterbrochenen Fortschritt hätten wir bis heute gemacht! (Gelächter und Geschrei.) — Wachthay und Grege rufen: Deutsche wären wir geworden! Solches Gerede ist Schmach und Schande! — Perner schreit: Die Nation lassen wir hier nicht beleidigen, die Nation wird darauf antworten. — Wachthay: Das schlechte Gewissen

Europäischer Sklavenhandel.

In der galizischen Stadt Wadowice spielt sich gegenwärtig ein Strafproceß ab, der das Interesse weitester Kreise beanspruchen dürfte. Fünfundsechzig Personen stehen unter der Anklage, einen förmlichen Menschenhandel mit Amerika-Auswanderern betrieben oder unterstützt zu haben. Sehr beachtend für die dortigen Zustände ist, daß selbst höhere Beamte die Hand zu diesem schimpflichen Gewerbe geboten, indem sie die ihnen zustehende Dienstgewalt und Autorität auf das Schändlichste mißbrauchten.

So nennt die Anklage den gewissen Bezirkshauptmann Friedrich von Biala, welcher mit einem Jahresgehalt von 1000 fl. im Solde der Angeklagten gestanden haben soll und den Polizei-Commissär und Zollamts-Controllor Marzell Zwaniacki, der sich Jahre hindurch ausschließlich mit der Gründung von Auswanderungs-Agenturen befaßte und seine Amtsgewalt nur dazu gebrauchte, um bei unglücklichen Leuten Geld herauszupressen und Deserturen bei der Desertion behilflich zu sein. Die unter Zwaniacki stehende Finanzwache war in Oswiecim nur im Interesse des Zwaniacki und seiner Complicen thätig. Die Gendarmenverrichtete in den Städten Sucha und Saybusch gegen fixe Monatsgehälter oder gegen Kopfgeld für den Auswanderer förmliche Treiberdienste. Nicht besser gieng es in Ungarn zu, wo ein Stuhlrichter und die Gendarmen denselben Verbrechern, welche in Oswiecim ihr Hauptquartier hatten, gegen regelmäßigen Monatsfold an die Hand giengen.

Die galizischen und ungarischen Ehrenmänner fanden leider auch Helfershelfer in Deutschland; wie die Untersuchungen ergaben, hat man in Hamburg einen förmlichen Sklavenhandel mit Oesterreichern getrieben, was nur dadurch möglich

wurde, daß preußische Grenzgendarmen im strikten Einverständnis mit den Hauptthätern waren, und die von denselben ergangenen Weisungen mit größtem Eifer gegen Bestechungsgelder ausführten.

Neben Zwaniacki erscheinen in dem Proceß hauptsächlich gravirt ein gewisser Jul. Neumann und dessen Complicen Klausner, Herz und Löwenberg, die Zahaber der von der Regierung concessionirten Agentur der Hamburger Schiffsgesellschaften. Diesen wird auch zur Last gelegt, daß sie mit Gewalt die Auswanderer zwangen, Schiffskarten und Aufnahmscheine in ihrem Bureau zu kaufen und daß sie zu diesem Zwecke die Auswanderer ihrer Freiheit beraubten, indem sie dieselben einfach hinter Schloß und Riegel setzten. Wie „blühend“ das Geschäft dieser Hamburger Agentur war, beweist der Umstand, daß dieselbe laut Bücherausweis vom Mai 1887 bis Juli 1888 für Schiffskarten, abzüglich diverser sehr hoher Provisionen, an die Schiffsgesellschaften in Hamburg 595,460 Gulden abführte.

Hauptnoterpunkt für die schmachvollen Manipulationen war die Stadt Oswiecim, und zwar deshalb, weil sie bis zum Ausbau der galizischen Transverbalbahn die einzige galizische Grenzstadt war, welche eine directe Bahnverbindung mit den deutschen Hafenstädten hatte. Die Wichtigkeit dieser Stadt wurde bald von den deutschen überseeischen Schiffsgesellschaften erkannt und sie ließen es sich angelegen sein, dort zahlreiche Agenten gegen hohe Provision anzustellen. Diese Agenten, sowie die im ganzen Lande zerstreuten Agenten der Schiffsgesellschaften operierten im Geheimen, um mit den Behörden nicht in Conflict zu gerathen. Wintlagenten verkaufsten den Auswanderer gegen eine Anzahlung von 10 Gulden und mehr per Schiffskarte. Gewissenlosere Agenten machten das Geschäft noch leichter: indem sie von den ausländischen

Schiffsgesellschaften bedeutende Monatsgehälter für die Vertretung der Adressen ihres Unternehmens bezogen, verkauften sie diese Adressen an einfältige Auswanderer einfach als Schiffsaufnahmscheine, wodurch zahlreiche Personen um 10 bis 20 fl. geprellt wurden.

Mit dem Verkauf von Aufnahmscheinen befaßte sich in den Jahren 1880, 1881 und 1882 der schon genannte Jul. Neumann, der Bahnhofrestaurateur in Oswiecim war. Im Bunde mit dem k. k. Zollamtscontrollor und Polizeicommissär Marzell Zwaniacki, dem Bahnkassier Eduard Zopotch und dem Bahnportier Hermann Zeitinger etablirte er am Bahnhof von Oswiecim eine stille Emigrationsagence. Kein einziger Auswanderer konnte ihnen entgehen, weil Alle mit dem Portier, dem Bahnkassier und dem Polizeicommissär zu thun haben mußten. Den Auswanderer wurden beim Verkauf der Schiffskarten Bruttopreise gerechnet, während den Schiffsgesellschaften bloß Nettopreise gezahlt wurden. Auch sonst beschwindelte man die Auswanderungslustigen, wo man nur konnte.

Als die Herren Klausner, Herz und Löwenberg sahen, daß das „Geschäft“ sich rentire, thaten sie sich zusammen und gründeten auf eigne Faust eine Agentur. Die Seele des ganzen Geschäftes war Löwenberg, welcher sich selbst in einem Briefe an Klausner den „artistischen Leiter“ der Agencie nannte. Löwenberg stellte gegen fixes Gehalt oder gegen Provision für den Kopf von jedem Auswanderer Agenten, Vermittler und sog. „Treiber“ an. Ja, die Klausner-Herz'sche Agentur hatte sogar eine bewaffnete Exe-cutive, welche, mit Knütteln versehen, die eingetroffenen Auswanderer vom Bahnhofe bis ins „Hotel de Zator“ (Eigentum des Herz) unter Bedeckung escortirten, damit keiner ihnen entkomme! Den reisenden Agenten wurden natürlich alle möglichen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt: populäre

Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und einige Herren vom Gefolge theil. Es wurden erlegt: 6 Rebhücker, 5 Fütter, 3 Schneppen, 1217 Fasane, 234 Hasen, 10 Rebhühner, 1 Wildente und 8 Stück Raubwild.

** Bezirksfeuerwehr-Verband Waidhofen a. d. Ybbs. Der Ausschuss des Bezirks-Verbandes hielt Sonntag, den 24. d. M. um 1 Uhr Mittags im Rathssaale des hiesigen Gemeindehauses eine Sitzung, an welcher außer den Vertretern der hiesigen Feuerwehr auch diejenigen der Feuerwehren Hollenstein und Rosenau-Nematen theilnahmen. Nach Genehmigung des Protokolls über die letzte Sitzung wurden die im Bezirke neu gegründeten Feuerwehren Zell und Ybböitz über ihr Ansuchen in den Bezirksverband aufgenommen. Zur Uebernahme der Verantwortlichkeiten anlässlich des 2. Bezirksfeuerwehrtages erklärten sich die Vertreter der Feuerwehr Hollenstein bereit und wurde deshalb beschlossen, den 2. Bezirksfeuerwehrtag im September 1890 in Hollenstein abzuhalten. Zur Deckung der bisher für den Bezirksverband erwachsenen und durch die Feuerwehr Waidhofen bestrittenen Auslagen sowie zur Bildung eines eigenen Fonds wurde beschlossen, dem nächsten Feuerwehrtage die Festsetzung eines jährlichen Beitrages seitens der Verbändevereine zu empfehlen. Nach Beratung verschiedener, die einheitliche Leitung der Verbändevereine betreffenden Angelegenheiten wurde die Mittheilung von der den Feuerwehren Zell und Opponitz seitens des h. Landesaussschusses bewilligten Subventionen per je 300 fl. zur Kenntnis gebracht und sohin die Sitzung geschlossen. Der Bezirksverband umfasst gegenwärtig 6 Feuerwehren.

** Elektrische Beleuchtungsanlage. Die Firma N. Jax Söhne hat mit einem Wiener Elektrotechniker wegen Einrichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage einen Vertrag abgeschlossen, zufolge dessen diese Anlage in den nächsten Tagen in Angriff genommen und in wenigen Wochen der Benützung übergeben werden wird. In der der Firma Jax eigenthümlichen Lohstampfe in der hiesigen Wasservorstadt, wird eine Dynamomaschine für 200 Glühlichter aufgestellt. Mit den Unternehmern sind, wie wir hören, schon mehrere Verträge wegen Beleuchtung nahegelegener Objecte so z. B. der Jagersberger'schen Mühlen, des Ertl'schen Brauhauses etc. abgeschlossen worden. Die Unternehmung ist jedenfalls auf das freudigste zu begrüßen und wird dieselbe auch sicherlich mit dem besten Erfolge gekrönt werden.

Scheibbs, 27. November 1889. (Eigenb.) Dilettantentheater: Sonntag abends, am 24. d., fand die erste Aufführung unserer Dilettantentheater-Gesellschaft statt und fiel so aus, daß bereits heute wieder mit den Proben zur zweiten Vorstellung begonnen wird, ein Zeichen größter Animosität. Der Saal war vollständig gefüllt, Scheibbs, Neustift, Neubruck und Heuberg waren vollständig vertreten. Mit großer Genugthuung wurde schon lange vor Beginn der Vorstellung erzählt, daß nicht nur Kienberg vertreten sei, sondern daß auch 26 Personen aus unserem schönen Nachbarmarkte Gaming amwesend seien. Kurzfall entsetzt jedesmal, und so auch diesmal, liebe Gäste. Gespielt wurde nach allseitiger Ausfrage vorzüglich und Hr. Schachenhöfer und Hr. Dr. Fuhrmann hatten aus hiesigen Musikkräften ein Orchester zusammengestellt, wie solches einer größeren Provinzbühne nur zum Lobe gereichen könnte.

die Auswanderer beim Verlassen des Bahnhofes sofort umringten und in's Hotel de Zator eskortirten. Wollte ein Emigrant, welcher schon während der Eisenbahnfahrt ahnen mochte, was feiner in Oswiecim harre, entspringen, so waren bald Finanzorgane bei der Hand, welche den Flüchtlingen nacheilten und die Eingefangenen direct in die Klausner'sche Agentie führten. Die Szenen vor dem Bahnhofe wurden aber noch mißlicher mit dem Momente der Eröffnung einer Bremer Agentie im Jahre 1888. Ein neuer Ehrenmann trat auf den Schauplatz. Es war dies der Großgrundbesitzer Vincenz Zwilling. Der Krakauer Vertreter der Bremer-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Nordde. Lloyd“ betraute im Herbst 1887 Vincenz Zwilling mit der Vertretung dieser Gesellschaft in Oswiecim und Zwilling benützte dieß, um in der gewissenlossten Weise für seinen Vortheil zu sorgen. Es ist selbstverständlich, daß jetzt ein wüthender Concurrenzkampf zwischen Hamburg und Bremen entbrannte. Rückten früher bloß die bewaffneten Arme der Hamburger Agenturen vor dem Bahnhofe aus, so zogen jetzt auch die Bremen aus. Die Szenen, die sich da abspielten, spotten jeder Beschreibung. Unter den Augen der Staats- und Ortspolizei begann ein blutiger Kampf der Treiber untereinander, jede Partei riß an sich die Auswanderer, welche gezerzt, gestoßen und geschlagen wurden. Nach bendigem Kampfe trieb jede Partei ihre Beute in ihre Agentie. Zwei Treiber, Namens Landerer und Landau führten die „Hamburger“, Portier Zeitinger die Bremen an. Hierbei fragte man die Auswanderer gar nicht, ob sie über Hamburg oder Bremen reisen wollten, ob sie bereits Schiffskarten besitzen oder nicht, ob sie überhaupt nach Amerika auswandern wollen. Die Untersuchung hat ergeben, daß zwei Personen wider ihren Willen nach Amerika mit Gewalt expedirt wurden.

Die Anlage schildert auch ausführlich die Scenen, welche sich in der Kanzlei der „Hamburger Agentur“ abspielten. Diese war durch eine Barriere in zwei Theile getheilt. Vor der Barriere standen zusammengepfercht die zugetriebenen Auswanderer, hinter der Barriere promenirte Löwenberg in einem wunderlichen Anzug als k. k. Beamter

Gefangsverein: Gestern fand die Generalversammlung unseres Gefangsvereines statt und wurden die Herren A. Horst zum Vorstände, M. Süßmayr zum Chorleiter, C. Wilhelm zum Schriftführer, W. Schwarz zum Cassier, F. Frutschnigg zum Archivar, M. Schleifer, M. Schachenhöfer und E. Höfinger zu Ausschüssen gewählt. Jahres- und Cassabericht wies einen der günstigsten Vereinsjahre nach.

Damenchor: Bald dürfte Scheibbs eine reizende Schar von Sängern aufweisen, welche die Lieberabende unseres Gefangsvereines zu noch höherem Glanze bringen wird, denn über Anregung einiger Vereinsmitglieder hat Frl. Sipel, Lehrerin an der hies. Schule, die Bildung eines Damenchores in die Hand genommen und sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, die Einübung der Lieder zu übernehmen.

Ybbsthalbahn: Nachdem in letzter Nummer des „Bote von der Ybbs“ ein unter Waidhofens Localberichten vorkommender Passus, die Ybbsthalbahn betreffend, eine scharfe Spitze gegen Scheibbs enthält, erlaubt sich der Correspondent dieses Blattes aus Scheibbs folgend zu repliciren: Den Scheibbsern war es schon längst kein Geheimniß, daß das Feldgeheiß in dieser Sache „Die Waidhofen, die Scheibbs!“ sei; daß das angebliche, in der St. Pöltner Zeitung gebrauchte Schlagwort „Die Christ, die Jud!“ auf irgend einer Begründung beruhe, glaubt hier niemand. Was den Bahnbau Kienberg-Lunz betrifft, wäre dieser, durch das Mitterau- und Bodingbachtal geführt, durchaus nicht mit übermäßig größeren Kosten durchzuführen, als von einer anderen Seite, da die Wasserscheide zwischen beiden Bachtälern unbedeutend höher liegt als Kienberg oder Lunz. Ueber oder durch den Grubberg wäre freilich nicht so leicht. Dazu sind beide Bachtäler wald- und wasserreich und zu industriellen Anlagen vorzüglich geeignet. Scheibbs würde den Bau von Kienberg weg aus eigenem und aus dem Interesse der Bewohner des Ybbsthales von der Grenze bei Maria-Zell bis zu der bei Lassing lieber sehen, weil diese Orte gerichtlich mit Gaming, politisch und commercieell mit Scheibbs verbunden sind, während diese Verbindung mit Waidhofen nie bestanden hat. Nach unserer Meinung soll eine Bahn den schon bestehenden Verkehr erleichtern und heben, nicht aber aufheben und nach einer anderen Richtung führen. Was den Personenverkehr betrifft, muß wohl mit vollster Ueberzeugung gesagt werden, wäre dieser zwischen Kienberg-Lunz stets stärker als in einer anderen Richtung. Alle die Hunderte, die jedes Jahr den Detscher besteigen, die Lunzer Seen besuchen, werden stets den Weg über Kienberg-Gaming nehmen, denn sie können ja doch auf dem Gipfel des genannten Berges sein, ehe sie nach Hollenstein kämen. Der Göstlinger wird seine Fracht dreimal lieber nach Lunz, als nach Hollenstein führen, ebenso alle jene, welche von der Ybbsequelle bis gegen Georgen wohnen, dies als Beweis, daß auch der Frachtenverkehr ein bedeutender wäre. Was die Bedeutung von Waidhofen im Vergleich zu Scheibbs betrifft, so wurde hier selbst Waidhofens numerische Ueberlegenheit nie angezweifelt, jedoch was behördliche Bedeutung betrifft, überragt Scheibbs Waidhofen, und in commercieeller und industrieller Beziehung steht es ihm gewiß nicht nach. Der Fremdenverkehr hatte im verflossenen Sommer, jene Parteien, welche nur 2 Nächte hier weilten, ungerechnet, eine Höhe von mehr als 570 Personen erreicht. Nebenbei sei erwähnt, daß in unserer Gegend ein Ort existirt, der den Bau vom Gerlasthale aus etwas fürchtet: Es ist Gaming;

verkleidet. Die schon während der Reise malträdirten Auswanderer gaben in ihrer Furcht Alles her, was man von ihnen verlangte, besonders die Militärdeportee und Militärpflichtigen, denen mit Stockhaus und Kriminal gedroht wurde. Nun wurden Schiffskarten „gekauft“, wobei man beliebige hohe Preise, je nach dem Bildungsgrade der Auswanderer dicirte. Hatte ein Auswanderer zu wenig Geld, so telegraphirte die Agentur in dessen Namen an die Anverwandten. Der „Secretär“ der Agentur, Stanislaus Palatsek, hatte zu Hause eine Wecker und die wollte er geldbringend im Bureau verwenden. Den bäuerlichen Auswanderern wurde gesagt, man müsse in Hamburg telegraphisch anfragen, ob noch ein Platz auf dem Schiffe für den Auswanderer X. Y. sei. Der Wecker wurde in Bewegung gesetzt. Nach einer Weile schnarrte der Wecker wieder, die Antwort aus Hamburg war da und der Emigrant mußte die Telegraphenbesen zahlen! Nun „telegraphirte“ man auf demselben Wecker an den „amerikanischen Kaiser“, ob er den Auswanderer X. Y. aufnehmen wolle. Für Frage und Antwort mußte ebenfalls gezahlt werden.

In dieser und ähnlicher Weise wurden die Auswanderer, meist Juden, ausgeraubt; wenn sie dann, völlig müde gemacht, in Hamburg ankamen, sperrte man sie dort ein bis zum Abgang des betreffenden Schiffes. Nur der unglaublichen Frechheit und ihrem Raffinement hatten die Angeklagten es zu danken, daß sie ihr schnödes Gewerbe so lange ungestraft treiben konnten. Jetzt freilich wird ihnen weder Frechheit noch Verschmitztheit helfen, denn die von ihnen geführten, vom Gerichte beschlagnahmten „Geschäftsbriefe“ reden eine zu laute Sprache.

Die Anklageschrift umfaßt 200 Druckseiten in Großformat. Zur Hauptverhandlung sind 377 Zeugen geladen, 439 Schriftstücke gelangen zur Verlesung, darunter eine Note der Wiener Polizei-Direction, Ausweise der Bezirkshauptmannschaften von Galizien und Bukowina, ein Schreiben des deutschen Reichskanzleramtes, Akten der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin und zwei Schreiben des österreichisch-ungarischen Consulats in New-York.

denn alle, die heute den Detscher besteigen, wählen den Weg über den Bolzberg. Ehe sie zum Aufmarsche aufbrechen, rasten sie in Gaming. Diese würden allerdings dann nach Lunz fahren und dort ihre Vorbereitungen zum Marsche über den Durchlaß nach Ladenhof treffen. Doch Gaming ist ein so freundlicher Ort in seinem engen Waldbergkessel, daß es diese Einbuße durch ständige Sommergäste, durch häufige Besuche von Lunz und Göstling aus bald verschmerzen würde, und zudem bliebe dem Orte die behördliche Verbindung mit den Orten an der oberen Ybbs gesichert. —tt—

Verschiedenes.

— Das Deutsche Volksblatt als Rechtsgelehrter. Wie andere Zeitungen bringt auch das Deutsche Volksblatt Fachzeitungen. In einem „Gewerbe“ überschriebenen Artikel der Nummer vom 24. November macht es die Gewerbetreibenden auf die Einbringung ihrer Forderungen aufmerksam und führt dann angelegliche geegliche Bestimmungen an, welche die Art der Schulden bezeichnen, die mit 31. December 1889 verjähren. Es sollen dies Forderungen aus Geschäften sein, welche im Jahre 1886 abgeschlossen wurden und zwar Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Handelsleute, Apotheker, Händler, Künstler und Handwerker für Waren und Arbeiten, Forderungen der Wirte und Kostreicher, der Dienstboten, Fabrikarbeiter und sonstigen Lohnarbeiter, Postporto, Frachtgeld, Fuhrlohn, Forderungen der öffentlichen Lehr- und Erziehungsanstalten, Gebühren der Rechtsanwalte, Notare, Aerzte, u. s. w. Woher das Deutsche Volksblatt seine unverfälschte juristische Weisheit bezieht, das wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß die Behauptung, alle diese Forderungen verjähren binnen drei Jahren, so grundfalsch ist, daß ein Jurist, der bei der Staatsprüfung diese Ansicht zum Besten geben würde, mit Einstimmigkeit durchfallen würde. Jedermann, nur das Deutsche Volksblatt nicht, weiß, daß diese genannten Forderungen in 30 Jahren und nur Schadenersatzansprüche und Forderungen aus jährlich wiederkehrenden Leistungen, wie Zinsen u. s. w., in 3 Jahren verjähren. Also gelogen wie gedruckt.

— Der Kaiser von Brasilien hat, einem Linzer Telegramme zufolge, die Villa Orth bei Gmunden, Eigenthum des Herrn Johann Orth (Erzherzog Johann) gemiethet und will dort mit seiner Familie ständigen Aufenthalt nehmen.

Vom Böhertisch.

Ein seltsames Project. Daß Eisenbahnen — beziehungsweise deren Betriebsmittel — durch Dampf, Electricität, heißes Wasser, Natrondämpfe u. s. w. betrieben werden, ist nichts Neues mehr. Dagegen verläßt eine andere Art des Betriebes von Fahrzeugen — schon ihrer Einfachheit wegen — die durch fließendes Wasser. Die Anlage einer solchen Bahn, welche Anspruch auf Originalität — ob auch auf praktische Verwertung, mag dahingestellt bleiben — erheben darf, wird im neuesten (23.) Heft der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Streifen der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) in einer Anzahl instructiver Zeichnungen vorgeführt. — In demselben Hefte finden wir übrigens eine lange Reihe vorzüglicher Arbeiten aus bewährten Federn, unter welchen der Artikel über „Die elektrische Beleuchtung“ durch seinen sachlichen Inhalt und seine 23 Abbildungen besonders hervorragt. Auch Franz Kieslinger's Abhandlung über die schlagenden Wetter behandelt völlig neue Gesichtspunkte in dieser Frage. Der Artikel ist illustriert. Aus dem Inhalte der „kleinen Mappe“, welche diesmal eine wahre Muster Sammlung von Illustrationen enthält, heben wir den ausführlichen Beitrag über verschiedene Techniken in der Glasindustrie, eine Lampe für Mikroskopie und interessante Abbildungen von Blitzröhren, außerdem das gelungene Cartonbild „Partie von der Coloradobahn“ hervor. Auf einer separaten Tafel sind verschiedene Maschinen zur Pulverbereitung abgebildet. Bei solch reichem Inhalte ist der Preis eines Heftes (nur 30 Kr. oder 50 Pf.) wahrhaft erstaunlich. Im Ganzen enthält das vorliegende Heft 70 bildliche Darstellungen.

Table with 4 columns: Victualienpreise, Waidhofen 26. November, Steyr 28. November. Rows include items like Spauserkel, Gef. Schweine, Ertramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Roggmehl, Gries, schöner Hausgries, Graupen, mittlere Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hüner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, Schweinschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Tiers, kuhwarmer abgenommener Brennbolz, hart ungeschw. weiches.

Tüchtige Beugschmiede

auf Stahlarbeit, finden dauernde Beschäftigung, bei der Werksverwaltung Bruckbach, nächst Waidhofen a. d. Ybbs.

Hausverkauf im Markte Randegg.

Das ebenerdige Haus Nr. 11, bestehend aus zwei Zimmern, Sparherd Küche, Speise und Kuhstall für drei Kühe; ferner befindet sich dabei ein schönes Dachzimmer, eine Kammer und ein Futterboden, sowie ein Schweinestall. Zu diesem Hause gehören noch: Ein 30 Schritte entferntes Gebäude mit kleiner Wasserkraft, 1 großer Schuppen, ein 1/2 Joch großer Garten, eine Wiese, 4 Joch Wald. — Auskunft hierüber ertheilt der Besitzer, Hr. Thomas Sprinz, Schlossermeister in St. Leonhard am Forst. 250 4—1

Jeden Sonntag

202 0—14 **Spatenbräu**
im Hotel „zum goldenen Löwen.“

2 Pferde,

zum Laufen und Ziehen geeignet, sind preiswürdig zu verkaufen bei 254 2—1

Josef Altenecker,

Postmeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

217 25-12

Jedermann

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Losen gegen Raten. Anträge richtet man an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie. Budapest.

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherel.

Johann JAX

Nähmaschinen LINZ
Landstrasse No. 39.

Preis-Courante versende gratis und franco.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Schönheit der Zähne | **KALODONT** | Neue amerikanische
| **CLYCERYN-ZAHN-CRÈME** |
| (sanitätsbehördlich geprüft) |
F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten
in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., 1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 218 0—12

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark
Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantiert der Staat.
Erste Ziehung: 12. December.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 Mark	56 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
1 Gewinn à 100,000 Mark	203 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 75,000 Mark	6 Gewinne à 1500 Mark
1 Gewinn à 70,000 Mark	606 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65,000 Mark	1060 Gewinne à 500 Mark
2 Gewinne à 60,000 Mark	29 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55,000 Mark	120 Gew. à 200, 150 Mark
1 Gewinn à 50,000 Mark	30930 Gewinne à 148 Mark
1 Gewinn à 40,000 Mark	7994 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 30,000 Mark	9045 Gew. à 67, 40, 20 M.
8 Gewinne à 15,000 Mark	im Ganzen 50,200 Gew.
26 Gewinne à 10,000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1ster Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2ten Cl. auf 55,000 M., in der 3ten auf 60,000 M., in der 4ten auf 65,000 M., in der 5ten auf 70,000 M., in der 6ten auf 75,000 M., in der 7ten auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den 12. December d. J.

festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder Ö. W. fl. 3.50 Xr.

das halbe Originalloos nur 3 Mark oder Ö. W. fl. 1.75 Xr.

das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark od. Ö. W. fl. —.88 Xr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligte erhält von mir nach stattgeh. b. r. Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungsplan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

12. December d. J. 247 5—4

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Technicum Mittweida

Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

3000 Abbildungen im Text.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Samstag, den 30. November findet in Anton Kerschbammer's Gasthause ein **Gaus-Schmaus** statt, wozu Obiger seine ergebenste Einladung macht.

Lehrjunge, aus gutem Hause, mit guter Schulbildung, findet sofort Aufnahme in der Vermischt-Waaren-Handlung des **Jg. Höfinger in Scheibbs.** 252 2—2

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuftasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Cruis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik.

Stets das neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.



Deutsches Familienbuch. Die „Illustrirte Welt“ hat vor Kurzem einen neuen Jahrgang begonnen. Zwei große, außerordentlich spannende Romane eröffnen ihn: „Die Grundmühle“ von Friedrich Jacobson und „Unter d. weißen Adler“ von Gregor Samarow, denen sich zahlreiche interessante Novellen und Erzählungen anschließen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft, der Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, feiner Spiele, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte u. s. w.

Zahlreiche prächtige Illustrationen: Alle 14 Tage erscheint 1 Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig (also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Abonnements-Annahme in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ein Pefandere und ein Pürschstuzen billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 253 2—1

Laufzige Fremde gratis Preisbuch über Laubsägengeräthe franco

zum gold. Pelikan. Wien. Hebensterngasse 20.

Einladung zur Bestellung von

Alte und Neue Welt

Illustrirtes Katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. 23. Jahrgang 1889.

Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten. à 50 Pfa. oder 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von Benziger & Co.,
Einfiedeln (Schweiz), Waldshut (Deutschland).

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Frankreich)

Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen i. Brüssel 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Präparat aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seguey
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erliefen alle Lieferungen in zwölf fremden Sprachen.



Die **Alte und Neue Welt** ist eine illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Täglich erscheinen: 24 Nummern mit Zeitungen und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das häusliche Leben, sowie für die Bekleidung für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange, 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Web- und Quasterei, Frauen-Gebirren etc.

Abonnements werden überall angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Weidener Str. 38; Wien I, Opernallee 8.